



4. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 1,21-28

1. Einführung

Zu Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu in Galiläa hat Jesus verkündet: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“. Davon haben wir am letzten Sonntag gehört. Heute wird vom Evangelisten Markus weiter erzählt, dass Jesu Lehre „voll göttlicher Macht“ ist, der sogar zerstörerische Mächte weichen müssen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Nach der Berufung der ersten Jesusjünger und der Zusammenfassung der Botschaft Jesu (Mk 1,15ff.), setzt der Evangelist Markus nun einen hochprogrammatischen Text an den Anfang des Wirkens Jesu in Galiläa: Thema ist – wie der Text selbst durch zweimaliges Wiederholen ausdrücklich einschärft – Jesu „Lehre in Vollmacht“ (V.22 und 27). Ihr müssen sich sogar die dämonischen Mächte, die Menschen besetzen, fügen.

b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Markus

21 Sie kamen nach **Kafarnaum**.

Am folgenden **Sabbat** ging er in die **Synagoge und lehrte**.

22 Und die Menschen waren sehr **betroffen von seiner Lehre**; denn **er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht hat**, nicht wie die Schriftgelehrten.

23 In ihrer Synagoge saß ein Mann, der von **einem unreinen Geist** besessen war. Der begann zu schreien:

24 **Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?** Bist du gekommen, um uns **ins Verderben** zu stürzen? **Ich weiß, wer du bist:** **der Heilige Gottes.**

25 **Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn!**

26 Der **unreine Geist zerrte** den Mann hin und her und **verließ ihn mit lautem Geschrei**.



27 Da erschraaken alle

und einer fragte den andern: **Was hat das zu bedeuten?**

Hier wird **mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen** seinem Befehl.

28 Und sein Ruf

verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

c. Stimmung, Modulation

Es handelt sich um einen dramatischen Text. Sehr viel Wert wird auf die Schilderung von Ort und Zeit und Wirkung der Verkündigung Jesu gelegt, bevor die eigentliche dramatische Handlung (V. 22-27) beginnt. Den darin geschilderten Exorzismus können wir als antiken Götterkampf verstehen, bei dem die überlegene Macht des Gottes Israels, die in Jesus wirkt, über dämonische, Menschen versklavende Mächte gestellt wird.

d. Besondere Vorleseform

Gestaltungsmöglichkeit bei einem Familiengottesdienst:

Die rahmenden Verse 21 und 22 werden von einem Lektor (L 1) laut und heroldartig wie eine Überschrift oder eine Zusammenfassung des folgenden Geschehens vorgelesen. L 1 tritt dann zur Seite und wartet bis L 2 die eigentliche Handlung gelesen hat. L 1 liest dann wieder den abschließenden V. 28.

Die eigentliche dramatische Handlung in V. 22-27 wird von einem zweiten Lektor (L 2) gelesen. Die Szene wird begleitend dramatisch dargestellt:

V. 23: *eine Person (P 1), die denn Mann darstellt, sitzt im Altarraum mit Blick auf die brennende Osterkerze, die Jesus symbolisiert. Eine zweite Person (P 2) dahinter hält ein dunkles Tuch über / hinter die Person 1.*

V. 24: *P 2 führt zu den Worten des „unreinen Geistes“ mit dem Tuch Bewegungen in Richtung Osterkerze aus:*

- zu **„Was haben wir mit Dir zu tun, Jesus von Nazaret“**
mit dem schwarzen Tuch wird ein Fragezeichen in die Luft gezeichnet
- Zu **„Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen?“**
wird das Tuch in einem hohen Bogen von der Osterkerze vor die Füße der sitzenden Person geführt oder geworfen
- zu **„Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes“**
vollführt P 2 mit dem Tuch eine schwungvolle Verbeugung in Richtung Osterkerze.

V. 25: *P 2 hält das Tuch in voller Aufspannung, so dass das Wort Jesu die schwarze Fläche mit voller Wucht trifft. (Lektor muss gut und prägnant lesen)*

V. 26: *P 2 bewegt P 1 mit dem Tuch etwas an den Schultern hin und her, dann wird das Tuch von P 2 im hohen Bogen auf den Boden geworfen.*

V. 27: *P 1 steht auf. P 1 und P 2 schauen sich fragend an. Bei „mit Vollmacht eine ganz neue Lehre“ deuten sie auf die Osterkerze, bei „die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl“ deuten sie auf das am Boden liegende dunkle Tuch. L 2 tritt an die Seite*



Den abschließenden V. 28 liest wieder L 1. Die Ministranten laufen danach durch das Kirchenschiff und sagen den Leuten in den Bänken:
„Jesus ist der Heilige Gottes. Er verkündet eine neue Lehre mit Vollmacht. Weitersagen!“

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Betroffenheit der Menschen von der vollmächtigen Lehre Jesu könnte darauf basieren, dass Jesus aus unmittelbarer Autorität redet, während die Schriftgelehrten Gesetz und Überlieferung auslegen. Im Folgenden erweist sich die Vollmacht des Wortes Jesu darin, dass es von einer machtvollen Tat begleitet ist. „Die Niederwerfung der bösen Geister bekundet, dass Gottes Herrschaft ankommt ... Mit dem Anbruch der Gottesherrschaft hebt das Neue an“ (J. Gnilka). Auf die Anwesenheit Jesu in der Synagoge reagiert der unreine Geist mit der Kundgabe seines Wissens, durch das er auf magische Weise Macht über Jesus zu gewinnen sucht. So bekommt die Szene Offenbarungscharakter. Mit der Anrede „der Heilige Gottes“ wird wohl auf die charismatische Vollmacht hingelenkt, die sich in Jesu Exorzismen offenbart. Im „Schelten“ des Dämons tritt Jesus an die Stelle Jahwes; vgl. Ps 106,9; 119,21; Sach 3,2; Ijob 26,11; 2 Kön 22,16. Der unreine Geist soll seine Erkenntnis vom Wesen Jesu für sich behalten – hier klingt bereits das markinische Messiasgeheimnis an. In der Reaktion der Anwesenden erweist sich die Erzählung als Missionsgeschichte, „insofern in der Reaktion Synagogenversammlung einst und christliche Missionsversammlung auf der Ebene des Erzählers in eins fließen. Letztere hörte die Geschichte und erkennt die neue Lehre. Markus sieht die Neuheit im Anbruch der Gottesherrschaft, die sich im Sieg über die Dämonen durchsetzt. Auch die Ausbreitung des Rufs Jesu in der ganzen Umgebung ist als „Missionsnotiz zu werten“ (J. Gnilka).

M. Limbeck aktualisiert: „Wo Jesu Wort laut wird, können sich all die dunklen Mächte nicht mehr halten, die wir oftmals in unserem Leben spüren ... und aus deren Gewalt wir uns nicht von selbst zu befreien vermögen.“ Nach B. Kollmann drücken antike Wundererzählungen den Protest gegen alle unheilvollen Mächte aus und signalisieren die Hoffnung auf ihre Bezwingung durch die Gottheit.

(Franz Josef Stendebach, in: Gottes Volk 2/2006, 74f)

Dr. Bettina Eltrop